



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen  
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

**Diotallevi, Alessandro**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

**VD18 1443993X-004**

Daß wir im Gebrauch der Geschöpffen rechte Maaß und Behutsamkeit  
brauchen und beobachten sollen n. 32.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

Vögel des Luffts / und Fisch  
des Meers. Was vor ein un-  
gemeine Schuldigkeit erwachset  
daraus denen Menschen / zu lie-  
ben / und zu dienen deme / der ih-  
nen so vil Gutes gethan / und sie  
so sehr geliebet hat? Wann Gott  
der HErr sie mit Ehr und Glorj  
geordnet hat / sollen sie selben nicht  
ehren / und ihn durch Vereh-  
rungen groß machen? Wann  
Gott ihren Füßen alle Geschöpf  
unterworffen hat / sollen sie sich  
ihme und seinem heiligen Befehl  
nicht unterworffen? Wann Gott  
der HErr alle Ding ihrem Herr-  
schaftlichen Gewalt übergeben  
hat / sollen sie ihm die Herrschaft  
über ihre Herzen nicht einräumen/  
und ihne über alle Ding lieben?  
Dessen ungeachtet / an statt / daß  
sie ihn lieben / und ihm dienen/  
belehden sie ihn den gangen Tag  
hindurch / also / daß man von ih-  
nen auch wohl jenes sagen kan/  
dessen die Alte sich / als eines  
Sprüchworts / zu bedienen pfleg-  
ten von denen / der denen Un-  
danckbaren Gutes thut: *Palce  
canes, ut te dilant: Ernäh-  
re die Hund / damit sie dich zer-  
reißen.* Wann du jemahls aus  
difen Unglückseligen gewesen / er-  
kenne deinen Fehler / bereue deine  
Undanckbarkeit / und entschliesse  
dich in das künfftig / dich gänglich/  
und alles das Deinige zur Ehr  
Gottes des HErrn / der dir sol-

ches gutthätigist gegeben hat /  
danckbarist anzuwenden.

#### Vierter Punct.

Was man für ein Behut-  
samkeit im Gebrauch der  
Geschöpfen beobachten /  
und halten solle.

**B**etrachte sünffstens / daß / 32  
weilen Gott alle Ges-  
schöpf diser Welt er-  
schaffen hat / damit deren einige  
dir zur Nothdurfft / andere zur  
Ergößlichkeit / dienen / wie schon  
gemeldet worden / so lige dir ob /  
einer grossen Behutsamkeit im  
Gebrauch der zur Ergößlichkeit  
erschaffenen Geschöpfen dich zu  
beseiffen. Unter denen Ergöß-  
lichkeiten / deren durch Gebrauch  
deren Geschöpfen wir genüffen  
können / gibet es einige / die gefähr-  
lich / und einige / die unschuldig  
seynd. Von denen ersteren sol-  
lest du dich auch gänglich enthal-  
ten; gestalten sie dir nicht nur als  
Mittel nicht dienen / noch zu Gott/  
deinem Zweck / zu gereichen dir helf-  
fen werden / sondern werden dich  
hingegen von Gott abziehen / und  
machen / daß du den Geschöpfen  
sträfflich anhangest. O wie glück-  
selig wäre die Welt / wann Eva  
unser erste Mutter sich von Anse-  
hung der Schönheit des verbotte-  
nen Baums enthalten hätte! Weis-  
len



len sie aber von dem Fürwitz sich hat überwinden lassen / und gesehen hat : Quod esset pulchrum visu , aspectuque delectabile : Daß der Baum gut ware / davon zu essen / und fein den Augen / und lustig anzusehen / ist sie vom Ansehen zum Essen geschritten / und hat den Adam samt allen seinen Nachkömmlingen in einen fast unermäßlichen Abgrund der Ublen mit sich gezogen. Was anbetrifft die Ergölichkeiten / die unschuldig seynd ; soll man sich deren mit jener Mäßig- und Gespartheit gebrauchen / mit welcher die Arzneyen eingenommen werden / die nicht als eine Mahlzeit / wie die Speisen / sollen genossen werden / sondern zu seiner Zeit / in seinem Orth / nach Erforderung und Noth der Natur. Es ist süß / und unschädlich das Hönig ; und gleichwohl nach Aussag Plinii , wann die Immen selbst / die es machen / darvon allzu unmäßig essen / so sterben sie darvon. Zu was End wird auf denen Tischen ein so grosse Kostbarkeit der Speisen / so außerordentliche Gattung der Weinen / ein so grosse Verschwendung der Gewürz zur Ergöhung des Geschmacks verlangt ? Warum wird in den Kleydern / und in dem Ruh- Beth / eine so grosse Zärtlichkeit der linden Kopff- Rissen / der Holländischen Feinmuth / der zarten Seiden /

und linden Sammet für Ergöhung des Sinns der Betastung geforderet ? Zu was nuget so sonderer Geruch der Spanischen Rauch- Kerzlein / des Bisams / des Zibet / und des wohlriechenden Haar- Puders zur Ergölichkeit des Geruchs herumtragen ? Zu was nuget ohne Unterlaß bey Gefängeren / und Saitenspihl / zu ergöhen das Gehör / sich einfinden ? Zu was nuget schöne und fürwitzige Gegenwürff beständig suchen / eine jede Blume der Schönheit anriechen / und besichtigen wollen / zu ergöhen das Gesicht ? Ist dieses mit einer denen Christen anständigen Mäßigkeit leben ? Ja vielmehr kommet es mir vor / als eine Nachahmung der Weibischen Zärtlichkeit der Sibariten / welche der Sinnen Vergnügung gänzlich ergeben / auf nichts anderes / als das Leben in Ergölichkeit zu verzehren / bedacht waren. Der auf solche Weis auf diser Welt lebet / erwarte nur fast un- zweifflet in dem anderen die Vollziehung eines schreckbaren Urtheils / welches schon in der heimlichen Offenbarung ergangen ist : Quantum in deliciis fuit , tantum date illi tormentum & luctum : Wie vil sie sich herrlich gemacht / und in Lüsten gewesen / so vil schencket ihr Peyn und Leyd ein.

Wahr ist es / daß der allzeit 33  
ge



gespannte Bogen endlich breche / daß die Natur zu Zeiten einiger Erlestigung vonnöthen / und daß Gott dergleichen Ergößlichkeiten in denen Geschöpfen gesetzt habe / damit man dero genüsse: *Hæc vobis Deus otia fecit: D*iese Ergößungen hat euch Gott gemacht. Doch aber sagt das Sprüchwort / daß / was zu vil ist / schade. Wann in allen Sachen die gebührende Mässigung vonnöthen ist / so ist sie vilmehr bey denen Ergößlichkeiten nöthig / welche / wie gemeldet worden / Arzneyen seynd. Es ist nöthig / denselben sich nur zu leyhen / nicht aber durch eine unmässige Verschänckung in dieselbige / sich denenselben zu schencken. Es ist nöthig / selbe zu Zeiten anzunehmen / wann sie sich selbst uns antragen; nicht aber selbe mit einer so grossen Gemüths-Leidung und Verlangen von Hauß zu Hauß zu erbettlen. Es ist endlich nöthig zur Zeit dero würcklichen Genusses zu wissen / das Gemüth und Herz zu Gott durch dessen Lob- und Dancksagung zu erheben; also soll ein Christ sich der Geschöpfen gebrauchen / und aus ihnen eine Stiegen machen / auf selbiger zu Gott zu kommen. Also machte es der H. König David, welcher / da er auf dieser grossen Schau-Bühne der Welt so vile schöne Werck der Hand Gottes ersah / zu ihm

sprache; *Delectasti me Domine in factura tua: Du/ O Herr/* hast mich lustig und frölich gemacht in deinen Wercken; und ich will mich höchlich erfreuen in denen Geschöpfen deiner Händen / & in operibus manuum tuarum exultabo. Also haben es gemacht die drey Hebräische Knaben / welche den Babylonischen Ofen zu einem Muscanten-Chor gemacht / und mit ihrem Gesang alle Geschöpf / Gott / ihren höchsten Schöpffer / zu preysen / einladeten: *Benedicite omnia opera Domini Domino, laudate, & superexaltate eum in sæcula: Benedeyer alle Werck des Herrn den Herrn/ lobet / und überhöhet ihn zu allen Zeiten.* Wann du also nach vollendeten Regen an dem Himmel den mit so vilfältigen Farben herausgeschmuckten / und so schön gestalteten Regen-Bogen / daß die Circul Archimedis einen gleichen nicht werden formen können / in denen Wolcken ersehen wirst / erinnere dich mit dem weisen Syrach Gott zu loben / der ihn so schön gestaltet hat: *Vidisti arcum? Benedic eum, qui fecit illum: Hast den Regen-Bogen gesehen? Preyse jenen / der ihn gemacht hat.* Wann du ein liebliches Gesang / ein wohl zusammen stimmende Music hörest / erinnere dich / um wie vil lieber



licher Gott denen jenigen / die ihn lieben und ihm dienen / seye: Gute, & videte, quoniam suavis est Dominus: Verkostet/und sehet / wie lieblich seye der Herr. Wann du allda auf Erden so vile ergötzende Ding siehest/ dencke mit dem H. Augustino, um wie vil ergötzlicher der Herr seye / welcher alles dieses gemacht hat / was uns ergötzet: Quis sic delectat ac ille, qui fecit omnia, quae delectant? Wer ergötzet also sehr / gleichwie der jenige / so alles / was ergötzet / gemacht hat. Der H. Patriarch Ignatius wurde zur blossen Ansehung eines Blümleins auf dem Feld in Gott verzucket; und da er das Meister-Stück/ die Arbeit/ die Zusammenstimmung / die also lebhafteste Farben / daß aller Menschen Verstand dergleichen niemahls wurde hervorbringen können/ daran bewunderte / lobte und priesete er die Göttliche Hand / welche es so wunderbarlich gestaltet hatten. Wann er nachmahls bey nächtlicher Weyl den gesterneten Himmel betrachtete/ kame ihm diser in Vergleichung mit der Erden so schön vor/ daß er aufzuruffen pflegte: Quam sordet tellus, dum coelum aspicio! Ach wie grauslich ist die Erden/da ich ansehe den Himmel! Erlerne also / wie du dich wohl gebrauchen sollest der Geschöpfen/

welche Gott zugleich mit der Erden für dich erschaffen hat / damit sie dir helffen das Ziel und End deiner Erschaffung erlangen. Ansehe aber statte entzwischen Gott ab folgende

### Dancksagung für diese Gutthat.

Gewerbiger Gott! da du dich 34  
dich gewürdiget hast das erste mahl außer dich zu würcken / und durch Erschaffung der Welt deine trefflichste Engenschaften und höchste Vollkommenheiten zu offenbaren; O was vor eine glorreiche Prob deiner Macht / deiner Weisheit / deiner Güte hast du gegeben! Du hast gezeigt die Macht / da du dieses große Welt-Gebäu mit der Kraft deines blossen Befehls / mit einem Wort / mit dem blossen Fiat aus dem Abgrund des Nichts hervor gegeben hast. Du hast gezeigt deine Weisheit / da du alle Theil des Himmels / und der Erden / der Bergen und Thäleren / und der Ebne / mit einer so grossen Gleichmäßigkeit / mit einer so grossen Zierlichkeit / mit einer so schönen Ubereinstimmung geordnet / und eingerichtet hast / daß man daraus den Göttlichen Künstler gar wohl ersieht. Du hast endlich gezeigt deine Güte / da du für uns dieses kostbare

Welt.



Welt: Gebäu aufgeföhret hast / damit es unsere Wohnstatt in diesem sterblichen Leben wäre; und selbes mit einer so grossen Anzahl der Geschöpffen erfüllet hast / damit sie zu unserem Aufenthalt / unserem Nutzen / ja so gar zu unsern Ergößlichkeiten dieneten. O mächtigster / O weisfister / O höchstliebender Gott! dir seye Ehr und Glory durch alle Ewigkeit! dich sollen benedeyen / loben / und preysen alle Geschöpff des Himmels / und der Erden. O wie vernünftig wäre es / daß unablässlich deine Macht alle Menschen lobten / deine Weisheit ohne Unterlaß erhebeten / deine Gütigkeit wegen eines so wunderbarlichen / und jenes Herrn / der du bist / würdigisten Wercks beständig / innbrünstigst liebten / von welchem der Prophet gesagt hat: Magnificencia opus ejus: Die Herrlichkeit ist sein Werk. Wiewohlen aber die Menschen der Vernunft gemäß sich also verhalten solten / so thun sie es doch fürwahr nicht. Ach! wie vil leben auf dieser Erden / und werden von deiner Freygebigkeit freygebigist / und trefflich unterhalten / welche kaum jemahls deiner gedencen / noch für die so grosse Gutthaten / die du ihnen mittheilest / dir danck sagen! Ich / ich selbst bin einer dieser undanckbaren. Ich hab schon vil Jahr auf deine Unkosten in diesem grossen Haus

der Welt gelebet / und bin also wohl von deinen Geschöpffen bedienet worden / hab jedoch mir nichts anders lassen angelegen seyn / als durch deo Genuß meine Begierden zu ersättigen / deiner / meines Schöpffers / und meines Gutthäters gänzlich vergessen. Ach! es kan dich meiner wohl gereuen. Du kanst abermahl sagen / was du einstens gesprochen hast: Filios enutrivit, & exaltavi, ipsi vero spreverunt me: Ich hab Kinder ernähret / und hab sie erhöhet / sie aber haben mich verachtet. Du hast jeden Morgen über mich die Sonne aufgehen lassen / und ich hab mich deo Liechts dich zu beledigen bedienet. Du hast jedem Abend für meine Ruhe die Nacht wider gebracht / und ich hab mich deo Finsternissen / meine überaus sündhaffte Thaten zu verdecken / gebraucht. Du bist fortgefahren / beständig mir neuen Überfluß der Speisen von der Erden mitzutheilen / und ich hab mich deren für einen Unterhalt meiner Unmäßigkeiten mißbraucht. Was wird ich unglückseligster an jenem letzten Tag thun / da deine Gerechtigkeit: Armabit omnem creaturam in ultionem inimicorum suorum? alle Geschöpff Rach zu nehmen von ihren Feinden bewaffnen wird? Um Rach werden alsdann wider mich die Himmel / die Erden /



den/die Element / und alle Geschöpff der ganken Welt schreyen/ deren ich mich so sehr mit deiner Beleydigung mißbrauchet hab. Ach mein Gott! wann wird endlich geendiget werden diser harte Streitt zwischen dir und mir / bey dir in Überhäuffung mit Wohlthaten/ und bey mir in Vergeltung deß Guten mit Ubel? bey dir in Erweisung der Liebkosung gegen mir / und bey mir in deinen Beleydigungen? Sihe mich allda höchst bestürket / und meiner vergangenen Undanckbarkeiten halber herzlich bereuet: Ich bitte aus gankem Herzen um dero Verzeihung / und von diser Stund an entschliesse ich mich ein neues Leben anzufangen. Ich erkenne es/ daß es allzu spath seye: ich aber

wird mich das Vergangene mit dem Künfftigen zu ersehen ernstlich beflissen. Ich wird auf diser Welt als ein Pilgram oder Fremdling leben. Ich wird mich diser Geschöpffen zu jenem Ziel und End / zu welchem du sie erschaffen / und mir verlyhen hast / behutsamist bedienen; in dero Gebrauch wird ich dir allzeit Danck erstatten/ von dem mir alles Gutes zukommet: und von disen Geschöpffen mein Gemüth zu dir meinem Schöpffer erhebend/ wird ich dich loben/ dir dienen/ dich lieben/ so lang und vil / biß ich nach geendigter meiner sterblichen Pilgerschafft zu deinem ewig wehrenden Genuß in deinem Reich gelangen wird.

Amen.



Drit: